

Lüdnitzburg (Württemberg)
 Gottfestr. 1/I Jan 16. Febr. 1930.

Sehr verehrte liebe Frau Professor!

Nachdem Sie mir im letzten Kommer (4. Juni) durch
 Ihren lieben Brief mit Freude und so wertvollem Lob
 einen warmen Beweis Ihrer freundschaftlichen Gesinnung
 gegeben haben, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen wieder
 ein Zeichen meiner Gedankens zu geben. Den willkommenen
 mein Aulap dazu gibt mir die Niederranfrafum und
 Mannfchreibung des Corregidor am Marktgarten Landt-
 theater. Abi haben wir uns darauf gefreut, nicht bloß
 ich, sondern vor allem meine Frau u. alle meine Kinder
 und fute! Denn diese mystik-dramatische Meisterwerk
 gefort seit dem Tage, da nur Adolf den Klavieraut zug
 und dem Mannfchrieb vorgeficht, zu den unerschöpflichen
 Myfterien genialer Offenbarung. Unvergesslich ist mir
 die Aufführung in Mannheim, wo mir das Glück felen,
 Sie persönlich kennen und lieben zu können: war auf
 die Aufführung Kaimanns unperfekt, wie unvergänglich
 der Jantar ist mir für alle Zeit damit verbunden, der
 ungerühmlich ist vom Lode, das ich firden von Adolf
 im Gorge trage. Marktart gefort zu den wenigen Städten,
 in denen die Oper, durch des Verdienst & Hugo Faust, fup
 gefort u. infolge der genialen Niederrafum der Freigüte
 Rolle durch Anna Köhler fup u. der Güte des briten
 friblikünd fulten Komte. Eine Mannfchreibung
 um die fapfunderkennung, bei der Bossetti um ger
 zu oberflächliche, Kokette Freigüte gab (der gute Helter
 Bokmayer fette mich und meine Frau mitgerommen),
 ist mir nicht in der besten Erinnerung. Abi J. Mafler

in Berlin das Werk zuerst gebracht hat, werden Sie, liebe Frau
Professor, am besten wissen; wenn ich mich nicht irren, hat
er mit gekürzt und in der ganzen Anlage gründlich
Lionel Walter hat das große Verdienst, das Hundemerk
in Berlin mit Glanz aufgeführt zu haben. König Paul schrieb
mir damals (am 20. Febr. 1928) der inzuwischen auf feinge-
gangene geistliche Augenst. Galen unmittelbar nach der Auf-
führung: „Wozu kann ich Sie, in. Frau und ich, hier in
Berlin den alten, lieben, aber Keimbange zu alteten,
vielmehr, mir am ersten Tag schreiben“ Corregidor. Lionel
Walter hat ich mit größter Liebe und Stolz und diri-
giert, mächtige Aufnahmen! Ihre Jahre sind Sie sehr reichlich!
Leider ließ er aus irgendwelchen dramatischen Gründen
die Lippenmusik weg - natürlich gerade auf die dra-
matische Fassung! - aber die große Sorgfalt u. Ginge-
bung läßt auf Fortschritt verzweifeln. Die ganze Auf-
führung stand ganz gewiß einige Trümpfen über
der Mannheimer (der Galen damals ebenfalls beige-
mosat hat). Ob Hugo Wolf überhaupt je ein so gutes
Lied findet, welches vorzuzustellen bekommen hat?“

Ich glaube, daß die Volksgarten Spielleitung,
mir auf ein wenigem anderen Ort (Guedelberg) auf die
Berliner Jubiläum ausgegangen ist. Im Verlauf der
letzten 4 Wochen ist der Corregidor in Volksgart 4 mal
über die Theater gegangen, 2 mal waren wir dabei.
Von der ersten Aufführung, die mich einer Probe gleich,
waren wir stark enttäuscht, konnte ich nicht kalte
als dramatische Leistung. Ich konnte es mir nicht
ausgehen, als Vertreter der Volkstradition um den jugendli-
chen Dirigenten Frau Konwitschny (der das Werk
außerordentlich dirigiert), den ich nicht kenne, einen launen

Abbruchstelle von Nagel zu lassen. Er hat mir zwar nicht geant-
wortet, aber mir haben die große Freude, bei der letzten Auf-
führung, daß er auch in dieser Hinsicht ringsherum ist. Vor allem
hatte er die mirigen Töne ergriffen, so daß der gewöhnliche
Grundton des I. Aktes fast ganz unterging. Die jetzige Zeit
mit ihrer Kraft und Unerwartung mit dem Charakter dieser Zeit
besonderen Kammeroper nicht mehr ganz gerecht: fast bei
jedem Ton mit Ausdruck zu verwechseln, wird nicht gewillt, als
ob die schnelle Abmilderung der Gänge der letzten Zeit sein.
Sobald der Orchester allein spricht, war alles besser, so daß
Vorspiel, die Löffelwerk des fünften Zwischenstückes vor der
Oper beim Alkaliden u. das einzigartige Intermezzo à la
Berlioz auf dem Instrumenten der Frauquita mit Regula
auf der Geige. Aber die Ensemble-Stücke, wie beim Alkaliden
waren notwendig u. unglücklich: das zum Teil aber wirklich ge-
nistbar. Der dramatische Erfolg mit 3. Akt ein Monolog
des Tio Lukas vor seinem Disfraziman wurde von H. Weil
ausgezeichnet, mit außerordentlicher Wirkung verwendet.
Der unglückselige 4. Akt (die Dialekt so tief liebt!) war bis
zur Unkenntlichkeit gekürzt u. dadurch erfüllt, die furcht-
barsten Stellen, wie „Mein Gabe der Corregidora“ oder „Markus
stoma in der Dialekt“, das ganze Vorspiel vor der Corregidora
wärmungslos geschrieben, so daß gerade diese schlaue
Figuren mir eine große Wirkung muß. Ich schreibe an Kön-
igsberg stoma: „Dann man darf die längste (u. lang-
weiligste) Quartette u. Quintette aber Opern mit Audaft
u. ohne Aufmerksamkeiten an der Handlung in der tiefen
Licht, warum nicht diese, in jedem Ton interessante Musik
aufzuheben, warum auch die Handlung zum Hofen kommt?“
Kurz, es war ein bitter süßer Genuss, aber das Werk
hat doch, u. der gute Erfolg aller Aufführungen spricht
dies für das Verständnis u. das Interesse der Personen an
jeder Stelle. Warum die doch dabei gewesen! Hier oft
sprechen wir von Herrn u. von Herrschaften u. Unkenntnis eine
Urteil über das Zeitwerk fallen! Mit Holy bekennen wir



und jedesmal als Ihre Freunde u. umgeben die Kritiker
bei Lethim der Noelle von Alarcon.

Auf Ihre Vortrag über „Gleichstellung und Ehe“, die Sie
beim 20. Januarabendausstellung der allgermanischen deutschen
Lehrerinnerversammlung in Wien gehalten haben, möchten wir
noch zu verhoffen. Mein Frau ist natürlich von dem
Inhalt begeistert; ich selbst bin für die moderne Frauen-
sitionsbewegungen der Frauen zu alt.

Wenn aber endlich möchte ich mich nach Ihnen u. Ihre
lieben Mannes befinden erkundigen. Goffentlich ist seit
Ihrem letzten Brief in seiner Verfassung eine wesentliche
Veränderung eingetreten u. Sie, Vorkämpfer, Leben ohne H., Ge-
brüchtag gesünder u. glücklich verläßt. Auf! Ob wir nicht noch
einmal besser werden? Aber was ist am liebsten entgegen
gegen die immer zunehmende geist u. Ueberstimmung
in großer Frage? Was die lassen wir nicht verbleiben,
mag auf die letzte Stunde besagen.

Hier bei ich als Träger der Volkstradition in meine
Einsen gete, mögen Sie darauf achten, daß Folgende, Matri-
ken, wenn Sie ein Volksgesetz geben, sanft zu mir
kommen u. Rath erholen. Sie lagere Ihnen nach dem Theater-
zettel der Corregidor ^{del.} ein Programm eines Volk-Abend
bei, die die fünfzig Mätresumalpfute Königlich gab u. dabei
die selben zu sonder schmalist nicht unbedingt auffrische.
Auf die Kinder gesünder nicht zu den alltäglichem. Wenn
wir die fünfzig Mätres u. Fänger bei nicht taglich nach
vom Volkstil entfernen würden!

Wenn ich (wollte diesen können) meine Faggend-
lytup abschließen darf, man mein Gedanke, Formungen
zu verhoffen, die bald meine Faggendzeit bald meine
muthselblichen u. Künstlerischen Scheriffe (Kosche, Volk,
Brücken etc) zum Gegenstand haben. Mein Frau läßt
mir keine Krise, hat ich davon gese.

In alter Liebe u. Aufmerksamheit, Verehrung u. Freundschaft
grüße mir Sie auf herzlichste

Ihre Edwin u. Clara Mayer.